

halten sind — in den „ursprünglichen“ Briefsammlungen wie der im Schlettstädter Codex und in den „literarischen“ Werken, die diese ursprünglichen Sammlungen in sich aufnahmen: den Briefsammlungen des 12. Jahrhunderts, die aus ihnen ihre Beispiele für *colores rhetorici* gewannen, und den erzählenden Geschichtswerken des späten 11. Jahrhunderts, besonders dem *Bellum Saxonicum* Brunos von Merseburg und dem *Chronicon* Hugos von Flavigny, die einer „ursprünglichen“ Sammlung ihr authentisches Beweismaterial entnahmen⁵⁷⁾. Dieser Befund vermittelt also den Gesamteindruck, daß die Streitschriften Gregors VII. hauptsächlich in pro-gregorianischen Gelehrtenzentren abgeschrieben und verbreitet wurden, und zwar nicht zur Bekehrung von Gegnern, sondern zur Erbauung gregorianischer Sympathisanten. Allgemein waren die parteiischen Skriptorien für die Erhaltung und Vermittlung der *auctoritates* Gregors VII. verantwortlich⁵⁸⁾. Deshalb ist festzuhalten, daß die gregorianischen Briefe in den letzten zwei Jahrzehnten des 11. Jahrhunderts hauptsächlich die Rolle verehrter reliquienartiger Beweisstücke spielten und diesem Umstand ihre Erhaltung verdanken. Als solche wurden z. B. die Briefe Gregors VII. im *Liber ad Gebehardum* von Manegold von Lautenbach verwendet⁵⁹⁾. Als sein Gegner Wenrich von Trier behauptete, Gregor habe Erzbischöfe und Bischöfe gewöhnlich „mit schmutzigen Namen“ bedacht⁶⁰⁾, versuchte Manegold diese Anschuldigungen durch Zitate aus sieben Briefen Gregors zu entkräften⁶¹⁾. Manegold zitierte hierbei sogar die herkömm-

⁵⁷⁾ Zur Briefsammlung in Brunos *Bellum Saxonicum*, s. jetzt O.-H. Kost, *Das östliche Niedersachsen im Investiturstreit. Studien zu Brunos Buch vom Sachsenkrieg* (1962) S. 113—122, zu den Briefen in der *Chronik* Hugos von Flavigny zuletzt Hoffmann, DA 32, 115f. Weitere Hinweise auf den Einfluß der Briefe Gregors VII. bei J. Gilchrist, *The Reception of Gregory VII into the Canon Law* (1073—1141), ZRG Kan. 59 (1973) S. 35—82.

⁵⁸⁾ Ich habe eine Untersuchung der Textüberlieferung der gregorianischen Briefsammlungen in Arbeit.

⁵⁹⁾ Zum *Liber ad Gebehardum* s. jetzt H. Fuhrmann, „Volkssoveränität“ und „Herrschaftsvertrag“ bei Manegold von Lautenbach, *Festschrift für Hermann Krause*, hg. S. Gagnér, H. Schlosser, W. Wiegand (1975) S. 21—42; P. de Leo, *Ricerche sul Liber ad Gebehardum di Manegoldo di Lautenbach*, *Rivista di Storia e Letteratura religiosa* 10 (1974) S. 112—153, dazu die Kritik von W. Hartmann, DA 32 (1976) S. 260f.

⁶⁰⁾ *Wenrici Epistola* c. 2, MGH Lib. de lite 1 S. 286, 22—24.

⁶¹⁾ *Ad Gebehardum* c. 11 (MGH Lib. de lite 1 S. 332—334): JL 4933 (Jaffé Nr. 5, Cowdrey Nr. 8; auch vollständig von Manegold zitiert, c. 17 S. 340f.; JL 4970 (Jaffé Nr. 8, Cowdrey Nr. 9); JL 4971 (Jaffé Nr. 9, Cowdrey Nr. 10); Reg. IV, 1 (S. 289); JL 4999 (Jaffé Nr. 14, Cowdrey Nr. 14); JL 5013 (Jaffé Nr. 17, Cowdrey Nr. 17); JL 5014 (Jaffé Nr. 18, Cowdrey Nr. 18).